



Alzheimer  
Gesellschaft  
München

Mit neuer  
Zuversicht!



**FRANCE  
ALZHEIMER**  
& MALADIES APPARENTÉES  
84 VAUCLUSE

## **BEGEGNUNG OHNE GRENZEN RENCONTRE SANS FRONTIÈRES**

**5. - 12. OKTOBER 2013**

Ein fachlich begleiteter Austausch für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zwischen der  
ALZHEIMER GESELLSCHAFT MÜNCHEN e.V. & FRANCE ALZHEIMER VAUCLUSE



## INHALTSVERZEICHNIS

 <b>VORWORT</b>	<b>1</b>
<b>HEIKE VON LÜTZAU-HOHLBEIN</b> <i>Alzheimer Europe, Präsidentin</i>	<b>1</b>
<b>MARIE-ODILE DESANA</b> <i>France Alzheimer, Präsidentin</i>	<b>2</b>
<b>BEATE ÖZTÜRK</b> <i>Alzheimer Gesellschaft München e. V., 1. Vorsitzende</i>	<b>3</b>
<b>DANIÈLE NAHOUM-SOKOLOWSKI</b> <i>France Alzheimer Vaucluse, Präsidentin</i>	
 <b>REISEJOURNAL</b>	<b>4</b>
<b>TAG 1 - ANKUNFT UND BRUNCH IN DER GESCHÄFTSSTELLE DER AGM</b>	<b>4</b>
<b>TAG 2 - SPAZIERGANG NACH MURNAU, SCHIFFFAHRT AUF DEM STAFFELSEE,</b> <i>Gemeinsamer Liederabend</i>	<b>5</b>
<b>TAG 3 - BESICHTIGUNG VON SCHLOSS LINDERHOF UND DER SKI-SCHANZE IN GARMISCH-PARTENKIRCHEN</b>	<b>6</b>
<b>TAG 4 - SPAZIERGANG DURCHS MURNAUER MOOS, KUNSTANGEBOT IM HAUS,</b> <i>Gemeinsames Kochen</i>	<b>7</b>
<b>TAG 5 - STADTFÜHRUNG DURCH MÜNCHEN, EMPFANG IM FRANZÖSISCHEN GENERALKONSULAT</b>	<b>8</b>
<b>TAG 6 - AUSFLUG ZUR WIESKIRCHE, FÜHRUNG IM BAUERNHOFMUSEUM GLENTLEITEN</b>	<b>9</b>
<b>TAG 7 - EMPFANG IM RATHAUS VON MURNAU, BESICHTIGUNG DES SCHLOSSMUSEUMS,</b> <i>Bayerischer Abend</i>	<b>10</b>
<b>TAG 8 - ABSCHIED</b>	<b>11</b>
 <b>NACHWORT</b>	<b>12</b>
<b>CHRISTINE ZARZITZKY M.A.</b> <i>AGM e.V., Geschäftsführerin bis 31.12.2013</i>	<b>12</b>
<b>DANIÈLE NAHOUM-SOKOLOWSKI</b> <i>FAV, Präsidentin</i>	<b>13</b>
 <b>ANHANG</b>	<b>14</b>
<b>EMMANUEL COHET</b> <i>Französischer Konsul</i>	<b>14</b>
<b>PRESSEBERICHTE</b> <i>Pharmazeutische Zeitung, Contact, La Provence</i>	<b>16</b>
<b>VORSTELLUNG DES PROJEKTS IN DER ÖFFENTLICHKEIT</b>	<b>18</b>
<b>DANKSAGUNG</b> <i>Helfer, Sponsoren, Förderer</i>	<b>19</b>
<b>PERSONENREGISTER</b> <i>Namen &amp; Funktionen</i>	<b>20</b>
<b>IMPRESSUM</b>	
<b>HERAUSGEBER</b> <i>Alzheimer Gesellschaft München e.V., Josephsburgstraße 92, 81673 München France Alzheimer Vaucluse, 615 Chemin des Petits Rougiers, 84 130 Le Pontet</i>	
<b>GESTALTUNG</b> <i>Carmen Huber, www.theflyingmachine.de - FOTOS Bianca Broda, Fabienne Piel</i>	
<small>© 2014 Alzheimer Gesellschaft München e.V. &amp; France Alzheimer Vaucluse. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste &amp; Internet oder Vervielfältigung auf Datenträger des Inhalts nur mit schriftlicher Genehmigung der Vereine.</small>	



### HEIKE VON LÜTZAU-HOHLBEIN

*Alzheimer Europe, Präsidentin*

Gemeinsamer Urlaub in einem fremden Land mit neuen Eindrücken und entspannten Momenten ist im täglichen Leben eines Paares, in dem die Demenz den Tag bestimmt, ein kaum zu verwirklichender Plan. Die Schwierigkeiten einer solchen Reise erscheinen nicht mehr bewältigt werden zu können.

Um so mehr freut es mich, dass die Alzheimer Gesellschaft München und die Alzheimer Gesellschaft Avignon den Mut gefunden haben und gemeinsam das Projekt „Rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen“ ins Leben zu rufen. Durch die aktive Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Urlaubsreise treten die sonst erlebten Schwierigkeiten in den Hintergrund. Die Aktivitäten mit Gleichbetroffenen in einem geschützten Rahmen und die gemeinsamen Erlebnisse in der Fremde können dazu beitragen, neue Kraft für den Alltag Zuhause zu schöpfen.

Austausch und gemeinsame Projekte zwischen Alzheimer Gesellschaften verschiedener europäischer Länder sind ein wunderbarer Weg, die europäische Idee, auch im Bereich der Demenz, mit Leben zu füllen. Als Präsidentin von Alzheimer Europe begrüße ich es sehr, wenn die vorhandenen Strukturen der nationalen Selbsthilfeorganisationen genutzt werden, gemeinsam mit Betroffenen und Angehörigen fachlich begleitete grenzüberschreitende Projekte umzusetzen. Alzheimer Gesellschaften mit ihrem Selbsthilfepotential und ihrer Kreativität sind gefordert, neue Wege auszuprobieren, damit die Kompetenz der Demenzkranken und ihrer Angehörigen gestärkt wird.



**Heike von Lützu-Hohlbein**  
*Alzheimer Europe, Präsidentin*



### MARIE-ODILE DESANA

*France Alzheimer, Präsidentin*

„Teilen, Solidarität, Gemeinschaft“ Die grundlegenden Werte dieses Projekts sind die traditionellen Werte der Nationalen Union „France Alzheimer“. Dieses Projekt hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, trotz der Krankheit weiterhin neue Erfahrungen zu machen, neue Horizonte zu entdecken. Es zeigt ebenfalls, wie sehr solche innovativen Aktionen den Kranken und ihren Familien Freude bringen können. Es erlaubt ihnen feste Bande mit anderen Familien zu knüpfen, aber auch, sich mit den Fachkräften über Ihre Erfahrungen auszutauschen und Selbstvertrauen wiederzugewinnen. Das sind dieselben Ziele, die France Alzheimer durch seine Aktionen schon immer verfolgt hat.

Aber «Begegnung ohne Grenzen» ist auch ein Projekt, in dem der Europa-Gedanke zu Ehren kommt. Der Dialog zwischen verschiedenen Kulturen erlaubt es den beteiligten Familien, aus ihrem Alltag auszubrechen und sich Unbekanntem zu öffnen, um so die Schwierigkeiten der Krankheit zu vergessen und ganz einfach Momente des Wohlfühlens und des Austausches zu genießen. Ich beglückwünsche die beiden Alzheimer Gesellschaften, die den Mut bewiesen haben, dieses „grenzenlose Projekt“ auf den Weg zu bringen.



**Marie Odile Desana**  
*France Alzheimer, Präsidentin*



**BEATE ÖZTÜRK** *Alzheimer Gesellschaft München e. V., 1. Vorsitzende*

**DANIÈLE NAHOUM-SOKOLOWSKI** *France Alzheimer Vaucluse, Präsidentin*

Liebe Familien und Freunde der Alzheimer Gesellschaft,  
liebe Interessierte,

in dem vorliegenden Pressbook finden Sie einen Bericht über eine außergewöhnliche Begegnung, „Begegnung ohne Grenzen“ zwischen der Alzheimer Gesellschaft München und France Alzheimer Vaucluse. Beide Organisationen setzen sich seit vielen Jahren für Menschen mit Demenzerkrankungen und ihre Angehörigen ein. Dabei neue Wege zu gehen und gemeinsam Unterstützungsangebote zu entwickeln, ist unser oberstes Ziel.

Aus den Anregungen einzelner Klienten entstand der Wunsch einer gemeinsamen Urlaubsreise. Zeitgleich dazu wurden die bestehenden Kontakte zwischen unseren Alzheimer Gesellschaften intensiviert. Somit hat sich die Idee, gegenseitig in Austausch zu treten, entwickelt.

Erfahrungen zu einem solchen Projekt gab es bisher noch nicht, daher war es für alle Beteiligten eine große Herausforderung. An dieser Stelle sei ein großes Dankeschön für die gesamte organisatorische Vorbereitung und Durchführung auf allen Seiten ausgesprochen.

Beim Durchblättern der folgenden Seiten werden Sie den Bericht des Projektes aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt sehen. Die Betroffenen, die Angehörigen und die begleitenden Unterstützer kommen darin zu Wort. Sie werden erkennen, welche Normalität und welche Zufriedenheit in den Erlebnissen stecken. Die Erkrankung und die Belastungen sind in dieser Woche gänzlich in den Hintergrund getreten, über die Ländergrenzen hinaus konnten sich die Familien austauschen, dabei schien es oft unerheblich, wer Angehöriger ist und wer eine Demenzerkrankung hat.

Wir sind auf dieses Projekt sehr stolz und wünschen anderen Familien und Organisationen ähnliche Erfahrungen und möchten Sie ermutigen, neue Wege zu gehen. Überschreiten Sie Grenzen von Berührungspunkten und finden Sie neue Ideen des Zusammenlebens!



*Beate Öztürk*

**Beate Öztürk**

*Alzheimer Gesellschaft München e. V., 1. Vorsitzende*



*Danièle Nahoum-Sokolowski*

**Danièle Nahoum-Sokolowski**

*France Alzheimer Vaucluse, Präsidentin*



**GÉRALD ARCHAMBAULT***Betroffener*

„Ein ganz herzlicher Empfang mit einem außerordentlichen Buffet. Wir spürten bereits am ersten Tag den Erfolg der Woche.“

**MICHÈLE SANS***Helferin*

„Es ist schön die Gruppe wiederzusehen. Es kommt mir vor, als würden wir uns schon sehr lange kennen.“

**TOBIAS BARTSCHINSKI***Fachkraft*

„Wir danken allen Helferinnen und Helfern. Den äußerst positiven Empfang in den Räumen der AGM empfinde ich als einen gelungenen Start für eine erlebnisreiche Woche.“

**RENATE TR GLER***Angehörige*

„Wir alle wollen auf einen lebhaften Austausch und schöne Ausflüge hoffen. Die Damen der Alzheimer Gesellschaft hatten ein tolles Buffet hergerichtet, das hat sich dann auch schnell gelichtet.“

**TANIA KRAUS***Helferin*

„Der Express-Deutschkurs, der bei FAV ein Teil der Vorbereitung des Treffens war, sollte einige Grundlagen der Sprache vermitteln. Er sollte nicht nur zur Verständigung beitragen, sondern auch im alltäglichen Leben helfen: zum Einkaufen gehen und zählen, öffentliche Verkehrsmittel benutzen und jemanden auf der Straße begr u en. Der Kurs war von Kaffee und Kuchen begleitet, wir haben dabei viel gelacht, keiner sollte sich unter Druck fühlen.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - LISA JUNGLAS**

Betroffene und deren Partner äußern häufig das Bedauern, keine Energie mehr für Reisen zu haben. Jüngere Betroffene und deren Partner plagen oft finanzielle Sorgen und Sorgen um die eigenen Kinder. Sie kämpfen mit Doppelbelastung für arbeitenden Partner, Problemen in der Partnerschaft, mit erwachsenen Kindern oder Isolation von Freunden und Bekannten. Das Projekt soll den Kontakt zu Gleichgesinnten eröffnen, Austausch und Begegnung ermöglichen, sowie Normalität wiedergeben.

**JO L FAUQUET***Betroffener*

„Das Projekt gibt uns die Gelegenheit, uns über die Lebensbedingungen auseinanderzusetzen und uns nützliche Informationen weiterzugeben. Das Ambiente ist entspannt und es bereitet uns Vergnügen uns zu treffen. Die Krankheit ist kein Tabu mehr, die uns im tiefsten Inneren Angst macht. Uns in einem Bereich außerhalb der Provence wiederfinden, wird sicher sehr bereichernd werden.“

**JOSEPH KRAUS**  
*Betroffener*

„Ich möchte selbst bestimmen können, ob ich laufen oder mich im Rollstuhl ausruhen will.“

**WALTER OBERST**  
*Angehöriger*

„Die Reise in die Provence hat mich zum ehrenamtlichen Engagement in der AGM geführt. Die Tatsache, dass ich heute meine beruflichen Kompetenzen einsetzen kann, gibt mir eine neue Dimension in meinem Leben.“

**RENATE WIESENT**  
*Angehörige*

„Wir haben auch schon einmal in Eigeninitiative mit fünf Paaren eine kleine Fernreise geplant. Ohne Unterstützung ist die Organisation allerdings aufwändig. Auch das Wochenende selbst hat uns teilweise sehr angestrengt, immer alles im Blick zu haben, lässt wenig Raum für Erholung. Die Tage hier sind für uns beide erholsam. Das hat einen ganz anderen Stellenwert.“

**BIANCA BRODA**  
*Fachkraft*

„Die Tage der Reise sind oft auch ein Balanceakt. Größtes Ziel ist die „Normalität“ herzustellen. Jeden Einzelnen zu sehen und mit einzubinden. Das verlangt viel Spontaneität und manchmal auch Mut.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - DANIELÈ NAHOUM**

Viele Betroffene ziehen sich nicht wegen der Krankheit zurück, sondern weil sie sich ausgeschlossen fühlen. Soziale Exklusion ist noch viel häufiger als die vielgepriesene Inklusion. Die Gesellschaft sieht nicht den ganzen Menschen und seine individuellen Möglichkeiten, sondern nur seine Defizite. Die Begegnung soll helfen, die soziale Stellung der Betroffenen zu stärken.





**GEROLD TRÖGLER***Betroffener*

„Die Spaziergänge sind wohltuend für Körper und Kopf.“

**JOËL FAUQUET***Betroffener*

„Die Ski-Schanze ist überwältigend. Bisher konnten wir sie nur im Fernsehen bewundern.“

**SABINE MÄRZ-LECH (JOURNALISTIN BR)***Presse*

„Für Paare mit einem an Demenz erkrankten Partner ist die Vereinsamung ein großes Problem. Die gegenseitige Gastfreundschaft der deutschen und französischen Alzheimer-Gesellschaften erlaubt auch Menschen mit diesem Handicap wieder einmal einen Blick über den Tellerrand.“

**BIANCA BRODA***Fachkraft*

„Ein Aspekt bleibt bei unserem Reiseprojekt noch besonders hervorzuheben. Eine allein lebende Betroffene hat sich getraut mit uns auf Reisen zu gehen. Die Diagnose Demenz hat für Menschen die allein leben eine ganz andere Bedeutung. Wie kann ich den Alltag meistern, Selbständigkeit und Autonomie erhalten, wenn meine eigenen Fähigkeiten immer mehr verloren gehen? Die Gruppe bot viel Platz für Anerkennung und Geborgenheit. Vielleicht ist dabei sogar etwas Kampfgeist entstanden, so lang wie möglich allein weiter zu machen? In jedem Fall gibt es jetzt neue persönliche Verbindungen, die stärken können, wenn es schwieriger wird.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - TOBIAS BARTSCHINSKI**

Jeder weiß Bescheid, man muss sich nicht rechtfertigen. Diese paar Tage holen Angehörige wie auch Betroffene aus ihrem Alltag heraus. Die Verantwortung ist auf mehreren Schultern verteilt und der Tag wird organisiert. Somit bleibt Zeit zum Entspannen, für den Partner und für intensive Gespräche unter Gleichbetroffenen. Es sind einfache Tage um Kraft zu tanken und zu wissen: Der Partner ist in der Nähe und gut aufgehoben.

**PATRICK PIEL***Angehöriger*

„Wir konnten uns nicht vorstellen, wie die Krankheit bei unseren Nachbarn empfunden wird und wie die Betroffenen begleitet werden. Wir konnten ohne Tabu über viele Dinge reden, und das hat sowohl den Betroffenen als auch den Partnern gut getan.“



**HANELORE DE PAOLIS***Helferin*

„Jeder ist unglaublich unkompliziert und offen. Wenn ein gewisser Kontakt stattgefunden hat, öffnen sich sehr natürliche und ehrliche Gespräche. Die Menschen haben oft Angst vor allem was sie von anderen unterscheidet.“

**TOBIAS BARTSCHINSKI***Fachkraft*

„Bewegung und Aktion ist etwas, was viel Freude bereitet und auch mit der Erkrankung noch lange möglich ist. Dies versuchen wir durch konkrete Angebote zu fördern.“

**JOËL FAUQUET***Betroffener*

„Es bereitet mir ein großes Vergnügen ein anderes Panorama kennenzulernen. Wir sind auf Holzplatten mitten im Wald spazieren gegangen. Ich habe so etwas in Frankreich noch nie gesehen. Das erleichtert das Wandern über die wunderschönen Moosteppiche.“

**HERBERT WIESENT***Betroffener*

„Ich muss Ruhe um mich haben. Wenn ich male, habe ich keinen Stress, da werde ich ruhig. Ich liebe die Malerei.... Ich mag sehr gern die Ausdruckskraft von Christinas Bild.“

**CHRISTINA OBERST-HUNDT***Betroffene*

„Ich liebe das Malen. Ich hatte nicht geplant ein Gesicht zu malen. Ich habe zuerst mit den Farben gespielt. Es ist dann ein Kopf voller Angst geworden, sehr ernst und von inneren Gefühlen gezeichnet. Die Haare fliegen davon. Das Bild hat sich von selbst entwickelt und ich habe es so gelassen.“

**BARBARA FRIEDRICH***Angehörige*

„Ich musste mich für 2 Tage von der Gruppe entfernen und mich um meine Enkelkinder kümmern. Mein Mann hat sich entschieden in der Zeit bei der Gruppe zu bleiben. Die Präsenz der Fachkräfte und das familiäre und vertraute Ambiente zwischen den Teilnehmern gaben mir und ihm die nötige Sicherheit.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - LISA JUNGLAS**

Meine eigene Arbeit bei FAV wird durch die vertrauensvollen Kontakte und offene Gespräche stark bereichert. Bei manchen Paaren spüre ich, dass sich die Partner in einem neuen Umfeld neu begegnen können. Heute gehe ich in den Einzel- und Paargesprächen und in Gesprächen mit den Familienangehörigen noch mehr auf die individuellen Situationen und Bedürfnisse jedes Einzelnen ein. Die Sprechstunden mit jugendlichen Kindern haben zugenommen.

**RENÉ MARIE***Betroffener*

„Ich liebe die Hosenträger, die ich in München gekauft habe. Sie sind eine sehr schöne Erinnerung.“

**NANNA KRAUS***Angehörige*

„Ich liebe München, die Stadt weckt in mir schöne Erinnerungen. Ich habe einen wunderbaren Tag verbracht.“

**CHRISTIAN DUCROQUET***Betroffener*

„München hat sich verändert. Ich war vor vielen Jahren hier und an manche Orte kann ich mich noch gut erinnern. Die Führung durch die Stadt führt uns an Orte, die ich damals nicht besichtigt habe. Es ist sehr interessant.“

**FABIENNE PIEL***Betroffene*

„Ich hatte im Konsulat Gelegenheit mit einem deutschen Psychiater zu sprechen. Wir tauschten uns über den Ablauf meiner Diagnose-Stellung aus und er erklärte mir seine Rolle als Facharzt in der Begleitung von Alzheimer-Patienten. Eine andere Ärztin sprach über ihr Forschungsprojekt. Leider habe ich wegen der Sprachbarriere nicht alles verstanden. Gerne möchte ich, dass diese Themen zwischen Frankreich und Deutschland vertieft werden.“

**LISA JUNGLAS***Fachkraft*

„Der Empfang im Konsulat hat auch den deutsch-französischen Austausch mit geladenen deutschen Ärzten ermöglicht. So erlebte ich Gruppengespräche mit Themen über die Wahl des Wortes „Demenz“, über die Rolle des Neurologen und Psychiaters bei der medizinischen Betreuung der Betroffenen, den Sinn der Forschung und über Medikamente. Während des Aufenthalts bilden sich immer wieder Gruppen, die sich über die spezifischen Angebote der beiden Alzheimer Gesellschaften austauschten, über Pressearbeit und Pflegeversicherung sowie Pflegehilfen für den Alltag.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - TOBIAS BARTSCHINSKI**

Die Empfänge im Murnauer Rathaus und vom französischen Generalkonsul Emmanuel Cohet sind besondere Programmpunkte, da wir Orte sehen, die sonst verschlossen bleiben. Aber das Wichtigere für alle Beteiligten ist die damit ausgedrückte Anerkennung für das Projekt, die Bereitschaft dem Thema Demenz zu begegnen und die Situation der Betroffenen ernst zu nehmen.



**HERBERT WIESENT***Betroffener*

„Ich habe meine Freunde wiedergefunden. Das ist viel einfacher als beim ersten Mal. Mit den Freunden gemeinsame Ausflüge machen, Fußball spielen, Witze machen, lachen...“

**ROSEMARIE LEHNER***Angehörige*

„In der Gruppe und zwischen den Paaren fand ein reger Austausch statt, aber ich hätte noch gerne einige Themen vertieft, so z.B. über Forschung und Medikamente, und ich hätte gerne erfahren, wie Fabienne mit der Krankheit umgeht.“

**ANDRÉE DUCROQUET***Angehörige*

„Betroffene? Begleitpersonen? Die Frage hat sich nie gestellt. Es handelte sich um Personen, die das Essen miteinander teilten, eine Nachbarschaft, ein Gefühl von Echtheit, Worte, Blicke, Sorgen.... das Vergnügen zusammen zu sein. Ein improvisiertes sich Austauschen, ein Lächeln und ein Blick als die Worte fehlten, Singen, Musik und Tanzen: das alles hat uns vereint.“

**WOLFGANG KORT***Vorstand*

„Die Führung durch die Wieskirche hat mir besonders Spaß gemacht. Ich konnte vor einer sehr interessierten Gruppe meine Französisch-Kenntnisse einsetzen. Das Geschenk des mitreisenden Schriftstellers und Wilhelm Busch-Spezialisten Joseph Kraus hat mich sehr berührt.“

**CHRISTINE ZARITZKY***Fachkraft*

„Man sieht, dass Vertrauen in der Gruppe herrscht. Das ist die Basis des Zusammenlebens. Man muss über die Ängste, die Beunruhigung, die Blicke und die Vorurteile hinwegsehen. Wenn man diese zwei Begegnungen in Stunden ausdrückt, so sind es zwei Jahre Arbeit, aber ausgefüllt von großen Momenten des Glücks. Über das Vertrauen kann man Berge versetzen, und nicht nur die Alzheimer-Krankheit betreffend. Es gilt für alle Schwierigkeiten: wenn man sich unterstützt fühlt, gut beraten, wenn man dasselbe Ziel verfolgt und wenn man sich in Sicherheit fühlt. Hier handelt es sich um ein sich gegenseitiges Helfen zwischen Personen, Kranken und Nicht-Kranken.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - TOBIAS BARTSCHINSKI**

Kühles und regnerisches Wetter waren nicht die optimalen Rahmenbedingungen für einen Besuch im Freilichtmuseum. Dennoch entschied sich die Gruppe dazu, an der Führung teilzunehmen. Hier wurde deutlich, wie wichtig es den Teilnehmern ist, als Gruppe etwas zu unternehmen und gemeinsame Erlebnisse zu haben.



**TANIA KRAUS**  
*Helperin*

„Wir haben uns über das Modell der Wohngemeinschaft unterhalten. Ich finde die Idee sehr interessant, sich gegenseitig zu entlasten und dennoch seinen eigenen Bereich zu haben. Ich könnte es mir gut für mich und meine Eltern vorstellen. Leider gibt es diese Möglichkeit in Avignon noch nicht, wir sollten darüber nachdenken.“

**AGNÈS FAUQUET**  
*Angehörige*

„Ich habe mit Josef getanzt, und da wir nicht miteinander sprechen konnten, habe ich seinen Blick gesucht und wir haben gelacht und das Vergnügen miteinander geteilt.“

**JOSEF LEHNER**  
*Betroffener*

„Es ist ein gutes Gefühl sich nützlich machen zu können.“

**PETER SPRENGER**  
*Angehöriger*

„Wir haben für den heutigen Abend die bayrische Tracht angezogen, um damit unseren französischen Freunden eine Freude zu bereiten. Meine Frau und ich tanzen sehr gerne. Es tut mir gut, sie so fröhlich zu sehen...“

**GUDRUN TROITZSCH**  
*Betroffene*

„Seit Jahren hat mich niemand mehr zum Tanzen aufgefordert und mir ein so persönliches Geschenk gemacht. Ich glaube, dass ich weitermachen muss. Vielleicht sollte ich jemanden finden, der Sport mit mir betreibt und mich wieder in Form bringt.“

**CHRISTINE ZARITZKY**  
*Fachkraft*

„Ich bin beeindruckt von der Tatsache, dass alle alles zusammen machen: Männer und Frauen machen sich an die Küchenarbeit. Ich bin auch beeindruckt von der Offenheit der französischen Gruppe, die wirklich die deutsche Küche kennenlernen wollten.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - BIANCA BRODA**

Wir haben uns für ein Selbstversorgerhaus entschieden. Kochen ist eine sinnvolle und nützliche Angelegenheit. Man kann alle je nach Fähigkeiten einbinden. Dies verlangt viel Fingerspitzengefühl bei der Organisation. Alle saßen gemeinsam am Küchentisch, jeder hat etwas gemacht, Betroffene und Angehörige, Fachkräfte und Helfer: Gemüse schälen und schneiden... Jeder schaut aufeinander, es gibt keine Probleme, keine Sprachbarrieren. Jeder findet seine eigene Sprache, um sich mit dem anderen auszutauschen. Es gibt keine Grenzen.

**FABIENNE PIEL***Betroffene*

„Am Anfang wussten wir nicht, wer von den Ehepaaren der betroffene Partner war. Das war eine sehr bereichernde Erfahrung, die uns gleichermaßen beobachten ließ, wie jeder Einzelne mit der Krankheit umgeht.“

**LISA JUNGLAS***Fachkraft*

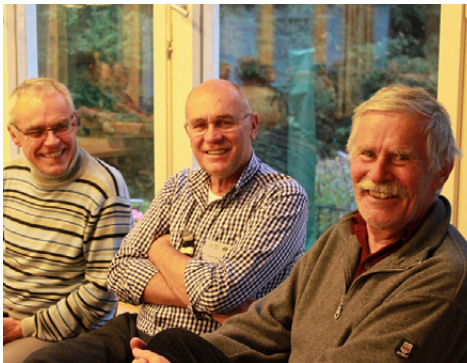
„Die Vorbereitung des Austauschs und das einwöchige Zusammenleben sind wie eine Schulung für uns Fachkräfte.“

**ANDRÉE DUCROQUET***Angehörige*

„Die Tage waren gut eingeteilt und berücksichtigten das eventuelle Auftreten von Müdigkeit. Abwechselnd wurden kulturelle Angebote gemacht, Workshops entdeckt, Freizeit angeboten, die Teilnahme an der Essenzubereitung, festliche Abende.“

**GUDRUN TROITZSCH***Betroffene*

„Ich habe mich mit Andrée angefreundet, obwohl wir nicht die gemeinsame Sprache sprechen. Ich werde ihr nach Frankreich schreiben.“

**WALTER OBERST***Angehöriger*

„Die Sprachbarriere war da, zur Not konnte man aber auch einige Zeit ohne Sprache kommunizieren. Es war allerdings eine große Hilfe und Erleichterung, dass Lisa jederzeit bereit war, uns bei der vielfältigen und vielschichtigen Kommunikation zwischen den deutschen und französischen Teilnehmer/innen zu helfen. Ich bin Lisa sehr dankbar für ihre unermüdete und sensible Übersetzungsarbeit.“

**FACHLICHER KOMMENTAR - BIANCA BRODA**

Wir haben innerhalb des Projektes sehr viele interessante Gespräche geführt und uns über die Zeit gut kennengelernt. Teilweise waren die Begegnungen sehr persönlich. Wenn ich darüber nachdenke, kommt mir immer wieder die Rolle und das Selbstverständnis der Alzheimer Gesellschaften in den Kopf. Hilfe zur Selbsthilfe zu vermitteln, das ist unsere tägliche Arbeit. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie sich bei so einer Reise Kontakte bilden, und die Teilnehmer sich über die Pflegeversicherung, die Probleme zu Hause und vieles mehr austauschen. Wenn wir als Fachkräfte überflüssig werden, haben wir die beste Arbeit gemacht. Wir werden auch in Zukunft mit FAV zusammenarbeiten um das Projekt weiterzuführen und damit ein baldiges Wiedersehen der Gruppen möglich zu machen. Die Gruppen von AGM und FAV wünschen sich ein neues Treffen im Jahre 2014.





### **CHRISTINE ZARZITZKY M.A.**

*Alzheimer Gesellschaft München e.V., Geschäftsführerin bis 31.12.2013*

Eine Aufgabe der Alzheimer Gesellschaft München ist, Initiativen zu fördern, die das Selbsthilfepotential von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen stärken. Diese Aufgabe wurde bereits vor 26 Jahren, von unseren Gründungsmitgliedern in unserer Satzung festgelegt. Das Projekt „rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen“ hat diesen Zweck mehr als erfüllt. Die gemeinsame Planung und Vorbereitung unserer hauptamtlichen Fachkräfte mit den Betroffenen und deren Angehörigen sowie die erfolgreiche Umsetzung der Reise, haben eine nachhaltige Wirkung bei allen Beteiligten.

„Mit neuer Zuversicht“, wie der Leitspruch unseres Vereins heißt, nehmen Betroffene und Angehörige die große Herausforderung an, die eine Demenzerkrankung mit sich bringt. So war die Entscheidung, an der Reise teilzunehmen auch von großer Zuversicht geprägt. Während des Aufenthalts stand das aktive Miteinander im Mittelpunkt. Miteinander reden, lachen, Gedanken austauschen und gemeinsam aktiv sein. Zu erleben, wie andere Betroffene und ihre Partner die Erkrankung aufnehmen, welche Bedürfnisse beide zur Krankheitsbewältigung haben, gibt Impulse für den eigenen Umgang mit der Demenzerkrankung. So kann wieder Mut gefasst werden, den nicht immer leichten Alltag stets aufs Neue zu bewältigen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle war das Reiseprojekt ebenfalls eine große Herausforderung, zumal wir in diesem Bereich nicht auf Erfahrungen zurückgreifen konnten. Die zeitintensiven Vorbereitungen wurden neben den täglichen Arbeiten in unserer Beratungsstelle gestemmt. Viele nach außen unsichtbare Tätigkeiten, wie Förderanträge stellen, Verwendungsnachweise und Berichte schreiben, regelmäßige Besprechungen und unzählige Emails waren für das Gelingen der Reise nötig. Ein Vorhaben dieser Art lässt sich nur mit hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern realisieren, die die Chance ergreifen, auch Mal über den „Tellerrand“ der eigenen Arbeit hinauszuschauen. Sie konnten zum einen viel von den Betroffenen und Angehörigen lernen, und zum anderen hat der Austausch mit den französischen Kollegen gezeigt, dass es nationale Unterschiede in der öffentlichen Wahrnehmung bei den Begriffen Demenz und Alzheimer gibt.

Als Geschäftsführerin der Alzheimer Gesellschaft München habe ich dieses Projekt sehr gerne unterstützt. Die Herausforderung, neue Wege auszuprobieren, um den Bedürfnissen der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen gerecht zu werden, hat sich gelohnt. Durch solche gemeinsamen Initiativen werden Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung sichtbar gemacht, die oftmals nur einem kleinen Kreis bekannt sind. Dieses Projekt ist einer kleinen Gruppe von sieben Paaren zugutegekommen. Es ist zu wünschen, dass in Zukunft viele Personen ähnliche Angebote nutzen können.

Die Gelassenheit, Normalität und fröhliche Stimmung, die das Projekt „rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen“ mit sich brachte, ist ein gutes Praxisbeispiel unterstützter Selbsthilfe. Es soll auch anderen Gruppen und Organisationen Mut machen neue Wege zu gehen und sich in weiteren Lebensbereichen für Normalität einzusetzen, damit Betroffene und Angehörige weniger an Grenzen stoßen als bisher.



**Christine Zarzitzky M.A.**

*Alzheimer Gesellschaft München e.V., Geschäftsführerin bis 31.12.2013*





### DANIÈLE NAHOUM-SOKOLOWSKI

*France Alzheimer Vaucluse, Präsidentin*

Gefühlsmäßig sind wir alle von der Alzheimer-Krankheit betroffen: der Vater oder die Mutter, der Partner oder ein Freund hat uns, oft in unterschwelliger Form, etwas von ihrer Existenz vermittelt, sei es, dass er auf sie anspielt, den Verdacht äussert oder die schlimme Diagnose offenlegt.

Wir sind auch berufsmäßig von ihr betroffen: wir hören zu, wir begleiten, wir beraten. Wir bieten unsere Unterstützung an, um so gut wie möglich zu helfen und den Bedürfnissen zu entsprechen.

Aber wir selbst haben die Diagnose nicht bekommen, selbst wenn wir manchmal im Stillen daran denken... Im Grunde genommen sind wir Außenstehende, die persönliche Erfahrung der betroffenen Personen ist uns fremd. Eine an Krebs leidende Person schrieb einmal in einem Internetforum: „Der Kranke ist mit seiner Angst allein (...), die Isolierung ist Realität, es gibt kein Double, man ist nicht in einem Film, man ist nicht im Theater. Wenn man traurig ist, teilt man diese Trauer mit niemandem (...) es ist wichtig, seiner Umgebung nicht zu viele negative Dinge zu vermitteln (...) Es gibt Dinge, die man für sich behalten muss, nur Positives darf mitgeteilt werden. Man sollte Geheimnisse bewahren können“.

Diese Erfahrung des Alleinseins bringt mit sich, dass wir nichts oder nur wenig wissen. Das Wenige, das wir wissen, erfahren wir allein von Personen, die uns ausreichend Vertrauen entgegenbringen, um sich uns mitzuteilen.

Was heißt Vertrauen?

Sie vertrauen uns, wenn wir uns für sie und mit ihnen engagieren. Und wir engagieren uns mit ihrem Einverständnis dafür, dass niemand in die Versuchung kommt, an ihrer Stelle zu denken, zu sprechen, zu handeln... vor allem nicht wir selbst. Wir haben erfahren, dass allein die betroffenen Personen den anderen mitteilen können, was sie empfinden, was sie möchten, was sie brauchen. Und die anderen? Sind sie in der Lage zu verstehen? Wir alle sind wie von einem Mahlstrom erfasst, einer intensiven Bewegung, die eine ganze menschliche Gruppe unwiderstehlich in extreme Gefühle hineinzieht, Liebe, Hass mit all ihren Schattierungen, Macht, Autorität, Beherrschung, Kontrolle ebenso wie Aufgabe, Verzicht, Resignation. Die Erwähnung eines Alzheimerbefunds innerhalb einer Gruppe ist wie eine Kriegserklärung. Wir halten uns bereit als eventuelle Vermittler, als „Blauhelme“, wir bemühen uns, die Beziehungen zwischen den betroffenen Personen und ihrem beruflichen und familiären Umfeld zu befrieden.

Wenn es Grenzen gibt, so trennen sie uns, sowohl als sie uns schützen.

Aber wir wissen auch, dass wir sie überwinden und uns treffen können.

Genau das hatten wir vor mit diesem Projekt „Rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen“ !



**Danièle Nahoum-Sokolowski**

*France Alzheimer Vaucluse, Präsidentin*



EMMANUEL COHET

*Französischer Konsul*



Résidence de France

Réception en l'honneur des membres des Associations  
*France Alzheimer Vaucluse – Alzheimer Gesellschaft München e. V.*  
et de leur projet commun « *Rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen* »

Allocution du Consul général de France

Munich, le 9 octobre 2013

Sehr geehrte Frau Öztürk, Vorstandsvorsitzende der Alzheimer Gesellschaft München,  
Sehr geehrte Frau Zaritzky,  
Sehr geehrter Herr Bartschinski,  
Chère Mme Nahoum-Sokolowski, Présidente de l'association France Alzheimer Vaucluse,  
Sehr geehrte Frau Junglas,  
Sehr geehrte Damen und Herren, Mesdames et Messieurs,

Herzlich willkommen in der Residence de France. Ich freue mich sehr, mit dem heutigen Abend zu der deutsch-französischen Begegnung in Bayern beitragen zu dürfen.

Als ich vor einigen Monaten von Herrn Bartschinski über dieses Projekt informiert wurde, war ich gleich überzeugt. Bereits im Juni 2011 hatte sich das französische Generalkonsulat dem Thema „Alzheimererkrankung“ gewidmet und bei dem zweiten deutsch-französischen Dialog, „Alzheimer – Neue Erkenntnisse und Perspektiven“, in der Katholischen Akademie mitgewirkt. Für diese hoch besuchte Veranstaltung konnten wir zwei Spezialisten auf diesem Gebiet gewinnen: den Professor Christian Haas der Ludwig-Maximilians-Universität und Mitglied des Münchner Sitzes des Deutschen Zentrums für neurodegenerative Erkrankungen, sowie den Professor Kurz, vom Zentrum für kognitive Störungen der Technischen Universität München. Beide Herren bedauern es sehr, an der heutigen Begegnung nicht teilnehmen zu können und wünschen Ihnen fruchtbare Gespräche und einen angenehmen Aufenthalt in München.

Meine Damen und Herren, die Alzheimer Krankheit steht seit Jahren im Mittelpunkt der wissenschaftlichen deutsch-französischen Medizinkooperationen und das auch auf europäischer Ebene. Frankreich koordiniert zum Beispiel die europäische Initiative „*Joint programming to combat neurodegenerative diseases and Alzheimer's in particular*“, wo auch Deutschland sehr aktiv ist. Frankreich setzt sich auch ein für das gerade angefangene Projekt „Rhapsody“ (research to assess policies and strategies for dementia in the Young) koordiniert durch Professor Kurz mit Teilnahme von Professor Bruno Dubois, von der Universität Pierre und Marie Curie.

Aber das Projekt „Begegnung ohne Grenzen“, das im Mai 2012 mit einem ersten Besuch der Bayern in Vaucluse angefangen hat, hat eine einzigartige gesellschaftliche Dimension, die ich mit Freude und Überzeugung unterstütze.

Die erste Reise im malerischen französischen Süden, wie mir Herr Bartschinski mitteilte, lief erfolgreich ab. Ein schönes Begleitprogramm, mit unter anderem einem Wandertag mit Eseln, erweckte größten Gefallen.



## EMMANUEL COHET

*Französischer Konsul*

Aber wie ich feststellen konnte, haben unsere Freunde aus Bayern, dem südlichsten Land Deutschlands, auch ein attraktives Programm erstellt mit vielen Überraschungen: letzten Samstag gab es den Ausflug nach Linderhof mit der Besichtigung der „Königlichen Villa“ vom Ludwig II. Heute Morgen gab es die Einkehr ins Bräuhaus, ein „Must“ für jeden der München kennen lernen will. Ich frage mich, ob Sie noch vor 12 Uhr die weltweit berühmte Weißwurst probieren konnten? Morgen erwartet sie die Wallfahrtskirche, sogenannte Wieskirche – seit 1983 UNESCO Weltkulturerbe und am Freitag das Murnauer Rathaus mit seinem Schlossmuseum.

Ich glaube, unsere bayerischen Freunde haben ihr Bestes geboten und ich bedanke mich sehr für Ihre Bemühungen.

Erlauben Sie mir noch hervorzuheben, dass 2013 das Jubiläumsjahr der deutsch-französischen Freundschaft ist, unsere beiden Regierungen haben am 22. Januar in Berlin, die 50 Jahre der Unterzeichnung des Elysée Vertrages, gebührend gefeiert. Zahlreiche Veranstaltungen auf politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, wissenschaftlichen, und Schul und Hochschule Ebenen fanden in den letzten Monaten zu diesem Thema statt und weckten große Resonanz im Publikum. Aber Ihr Projekt, diese Begegnung, ist ein ganz besonderer Beitrag, weil es ein echtes Pilotprojekt ist, das es zwischen Frankreich und Deutschland in dieser Form noch nicht gegeben hat. Die Erfahrungsaustausche über Alzheimer Betroffenen und Ihre Familien, die Freundschaften, die sich entwickelten, das einfache „Zusammensein“ auf deutsch-französischer Eben sind einzigartig. Denn die Demenz Krankheit geht uns alle an. Und Sie beweisen uns mit dem Projekt „Rencontres sans frontières – Reisen ohne Grenzen“ das Wesentliche: Das Leben mit Demenz ist möglich, das Leben mit Demenz geht weiter. Der Beitrag der beiden Alzheimer-Gesellschaften, die Einschließung der Betroffenen, der Wille sie mit aller Kraft zu unterstützen, ist vorbildlich.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass diese symbolträchtige warmherzige Begegnung in Bayern, zum Einen dank des ehrenamtlichen Engagements von Betroffenen und Angehörigen stattfinden konnte und zum Anderen dank der Großzügigkeit von liebenswürdigen Unterstützern. Der Robert-Bosch-Stiftung, dem Rotary-Club, der Bank „Credit Cooperatif d'Avignon“, der Süddeutschen Zeitung Adventskalender gilt unsere aufrichtige Dankbarkeit.

Als Schlusswort möchte ich gerne einen Gedanken aufgreifen, den Sie in dem Bericht den Sie alle nach dem Besuch in Frankreich letzten Jahres zusammen geschrieben haben. Ich zitiere: „Et nous formulons un vœu: que d'autres familles et d'autres organisations puissent faire des expériences similaires. Nous les encourageons vivement à aller vers de « nouveaux chemins ». A dépasser les frontières. A vaincre la peur de créer des liens. Et à trouver de nouvelles idées pour vivre ensemble. Zitatende Ins Deutsche übersetzt heißt es: « Und wir hegen den Wunsch: dass andere Familien und andere Organisationen ähnliche Experimente machen. Wir ermutigen sie, "neue Wege" zu gehen. Grenzen zu überschreiten. Und die Angst vor der Schaffung von Verbindungen zu überwinden. Und um neue Ideen für das Zusammenleben zu finden.

Mesdames et Messieurs: J'aimerais terminer par une citation de Saint Exupéry dont je n'ai malheureusement pas retrouvé l'intitulé exact mais dont le sens était „*Une civilisation s'évalue à la qualité de relations humaines qu'elle permet*“. Nous avons tous besoin ensemble de bâtir une civilisation qui fonde cette relation humaine qui seule donne un sens à la vie et votre projet « Rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen » y contribue sans nul doute.

Je vous remercie de votre attention

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen gute Gespräche.

Emmanuel COHET





PRESSEBERICHTE

Pharmazeutische Zeitung

pta FORUM PANORAMA



ALZHEIMER-PROJEKT

## Une belle surprise

Von Brigitte M. Gensthaller, Murnau / Petrus meint es gut mit den Reisenden. Nach tagelangem Nebel und Regen liegt herbstlicher Sonnenschein über dem Murnauer Land: Willkommensgruß für eine ganz besondere deutsch-französische Reisegruppe. PTA-Forum durfte sie einen Tag lang begleiten.

Ingo parliert angeregt auf Französisch mit Chantal, Herbert fotografiert hingebungsvoll die Mittagsstimmung am Staffelsee, Gerald und Tanja drehen ein Tänzchen vor zwei Straßenmusikanten in der Murnauer Fußgängerzone. Josef schaut seine Frau an. Tanzen? Ja, das wäre schön, nickt er – wortlos.

Eine ganz normale fröhliche Touristengruppe verbringt einen Sonntag Anfang Oktober am Staffelsee und in Murnau. So scheint es auf den ersten Blick. Doch für alle Beteiligten ist dieser Ausflug etwas Besonderes. »Une belle surprise« – was für eine schöne Überraschung sei diese ganze Reise, sagt Daniele Nahoum, Präsidentin der Gesellschaft France Alzheimer Vaucluse (FAV), im Gespräch mit PTA-Forum. »Es gibt Zeit und Raum für viele Überraschungen.« Und das trotz oder wegen der minutiösen Vorbereitung – die ein ganzes Jahr lang in Anspruch nahm.

Denn im oberbayerischen Murnau am Staffelsee trifft sich keine »ganz normale Touristengruppe«. Auf Einladung der Alzheimer-Gesellschaft München e. V. (AGM) besucht eine Gruppe aus sechs französischen Paaren und vier Begleitern Bayern, um hier eine Woche Ferien zu machen. Bei den Ehepaaren leidet jeweils einer an Alzheimer-Demenz, der andere betreut und pflegt. Gleiches gilt für sieben deutsche Paare, die auf Vermittlung der AGM an dem Urlaub teilnehmen. Rund um die Uhr sind haupt- und ehrenamtliche Begleiter für sie da. Damit alle endlich einmal ein wenig ausspannen und sich erholen können.

### Im eigenen Rhythmus

Im letzten Jahr habe eine Gruppe von vier deutschen Paaren mit Begleitern Urlaub in Vaucluse in der Provence gemacht, berichtet Tobias Bartschinski.

Der Diplom-Sozialpädagoge ist bei der AGM zuständig für Projekte und die Begleitung von jüngeren Alzheimer-Patienten. Das Pilotprojekt »Rencontre sans frontières – Begegnung ohne Grenzen« sei so positiv verlaufen, dass schnell feststand: Wir laden eine französische Gruppe nach Bayern ein.

Lisa Junglas, Geschäftsführerin von FAV, erklärt das Ziel der Reise: »Für uns ist es am wichtigsten, dass die Patienten und ihre Partner in die Normalität zurückfinden. Denn nach der Diagnose geht das Leben weiter, wenn auch in anderem Rhythmus.« Ob in Vaucluse oder am Staffelsee: Hier passt sich jeder dem Rhythmus des anderen an, auch wenn es manchmal etwas länger dauert. »Der Faktor Zeit ist im Urlaub nicht so wichtig«, sagt Junglas.

Die Deutsche, die seit Langem in der Provence lebt, weist auf die lange Vorbereitung der Reise hin. Die Teilnehmer

**Ehrenvoller Empfang:** Generalkonsul Emmanuel Cohet (Mitte) begrüßt FAV-Präsidentin Daniele Nahoum (rechts neben ihm) und die deutsch-französische Gruppe in der Résidence de France in München.

Foto: AGM



PRESSEBERICHTE

Contact, le journal des adhérents de France Alzheimer - La Provence

== "T'as voulu voir Munich..." ==



France Alzheimer Vaucluse

"Reisen ohne Grenzen" Traduisé "Rencontre sans frontières". C'est, en effet, sous le signe de l'ouverture et du partage d'expérience que 18 personnes, membres de France Alzheimer Vaucluse, ont pris, samedi 5 octobre, la direction de Munich et plus précisément de la ville de Munau. En pleine Bavière,

ils ont passé une semaine aux côtés de 26 de leurs homologues allemands, pensionnaires de l'association Alzheimer Gesellschaft Munchen. "Une semaine pour parler de la maladie et de son accompagnement, pour noter les différences entre nos deux pays, pour observer, pour apprendre mais aussi et surtout pour vivre ensemble une belle expérience humaine, expliquait Danièle Nahoum, présidente de France Alzheimer Vaucluse.

Reçus par le Consul de France

Au programme de la semaine : escapades touristiques, découvertes culturelles, temps de réflexion sur des modes d'accompagnement innovant, partage des tâches quotidiennes etc. Sans oublier des instants plus officiels comme ce 9 octobre qui a vu les délé-



gations vauclusienne et allemande être reçues par Emmanuel Cohet, Consul général de France à Munich. Inédite, l'initiative a bénéficié du soutien de la Fondation Crédit coopératif, de la Fondation Robert-Bosch et du Rotary club. À noter que ce voyage d'octobre 2013 sonnait comme le second acte d'une première rencontre qui s'était tenue un an auparavant et qui avait vu les personnes malades, les aidants et bénévoles allemands poser pendant plusieurs jours leurs valises à l'Isle-sur-Orgue (dans le Vaucluse).

**Grand Avignon**

**LE PONTET**

**Des familles sont parties en Bavière pour échanger sur Alzheimer**

Malades et conjoints avaient témoigné de la dernière rencontre avec leurs homologues allemands lors de la Journée mondiale Alzheimer, il y a deux semaines, au château de Fargues. Les familles vauclusiennes rentrent le 12 octobre de Bavière.

**C**ette nuit, 18 personnes se sont envolées de Meringue pour Munich. Objet du voyage : retrouver 26 de leurs homologues allemands à Munau en Bavière et partager une semaine pour un autre regard sur la maladie d'Alzheimer. Une initiative qui s'est concrétisée l'an dernier par la venue de malades à l'Isle-sur-la-Sorgue.

C'est le second acte de "Rencontre sans frontières". Malades, conjoints, bénévoles vont partager les tâches quotidiennes et échanger sur la maladie.

Le programme a été minutieusement préparé en commun par les participants et à en croire ce qui s'est passé l'année dernière, il devrait être d'une grande qualité.

**"Nous sommes souvent seuls"**

Pour les responsables, les équipes de Danièle Nahoum Sokolowski pour le Vaucluse et Beate Oztürk pour la section de Munich, c'est l'occasion de réfléchir sur de nouvelles idées pour la prise en charge de la maladie. "Nous sommes sou-

vent seuls. Quel plaisir de pouvoir parler ainsi", témoignait Joser lors de sa venue en Vaucluse.

Lors de la journée mondiale qui s'est déroulée au château de Fargues, de nombreux malades et conjoints ont pu témoigner de leur pénible quotidien.

**La langue n'est pas une barrière**

Cet échange, qui a demandé beaucoup d'efforts, a reçu le prix régional de l'initiative en économie sociale de la fondation Crédit Coopératif et le prix de la fondation Robert-Bosch et il est de plus soutenu par l'Union France Alzheimer et soutenu par des Rotary Club s.

Curieusement, la langue ne constitue pas une frontière : "On ne pouvait pas dire avec des mots pourquoi on était là mais on pouvait le vivre", témoignait la présidente Danièle Nahoum qui conduit la délégation vauclusienne.

P.P.

France Alzheimer Vaucluse, 615 chemin des Petits Rougiers 84130 Le Pontet. 04 32 74 14 14.

La Provence - Le Pontet 4 octobre 2013

Des familles sont parties en Bavière pour échanger sur Alzheimer

« .... Lors de la journée mondiale qui s'est déroulée au château de Fargue, de nombreux malades et conjoints ont pu témoigner de leur pénible quotidien.

La langue n'est pas une barrière

Cet échange, qui a demandé beaucoup d'efforts, a reçu le prix régional de l'initiative en économie de la fondation Crédit Coopératif et le prix de la fondation Robert Bosch et il est de plus soutenu par l'Union France Alzheimer et soutenu par des Rotary Clubs. Curieusement, la langue ne constitue pas une frontière : « On ne pouvait pas dire avec des mots pourquoi on était là mais on pouvait le vivre » témoigne Danièle Nahoum qui conduit la délégation vauclusienne. »



### VORSTELLUNG DES PROJEKTS IN DER ÖFFENTLICHKEIT



#### Deutschland:

- **18. bis 20. Oktober 2012**  
7. Alzheimer-Kongress 2012 „Zusammen leben - voneinander lernen“  
[www.kukm.de/alzheimer2012](http://www.kukm.de/alzheimer2012)
- **11. April 2013**  
2. Fachtag „Demenz mitten im Leben“  
[www.agm-online.de/fto8o41odlo](http://www.agm-online.de/fto8o41odlo)
- **3. bis 5. Oktober 2013**  
Aufaktttreffen „On y va – auf geht’s!“ Robert Bosch Stiftung  
Deutsch-französischer Ideenwettbewerb für Bürger, die etwas bewegen wollen  
[www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/10884.asp](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/10884.asp)
- **Rudi Assauer Award 2013**  
Das Projekt erhält den 4. Preis  
[www.rudi-assauer-initiative.de/aktuelles/news/rudi-assauer-award-2013](http://www.rudi-assauer-initiative.de/aktuelles/news/rudi-assauer-award-2013)



#### Frankreich:

- **15 mai 2013**  
Fondation Crédit Coopératif « Prix et trophées de l’initiative en économie et sociale »  
Le projet reçoit le 2ème prix.  
[www.credit-cooperatif.coop/fileadmin/doc/FONDATION/Prix et Trophées/pal regional 2013.pdf](http://www.credit-cooperatif.coop/fileadmin/doc/FONDATION/Prix et Trophées/pal regional 2013.pdf)
- **24 septembre 2014**  
Journée Mondiale Alzheimer-Vaucluse  
« 25 ans d’expérience sur le terrain – Les personnes concernées témoignent »  
[www.francealzheimer-vaucluse.org](http://www.francealzheimer-vaucluse.org)





### DANKSAGUNG

#### Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung und das ehrenamtliche Engagement bei:

- Der Robert Bosch Stiftung (Wettbewerb „On y va – Auf geht’s“ )
- Der Stiftung „Crédit coopératif“ (Wettbewerb)
- Den Rotary Clubs „Les Baux de Provence“ , „Carpentras“ (Frankreich) und dem Rotary Club „Bernau“ (Deutschland)
- Den anonymen Spendern
- Alzheimer Gesellschaft München e.V. , *AGM*
- Dem nationale Dachverein von France Alzheimer
- Dem französischen Konsulat für den herzlichen Empfang
- Der Stadt Murnau für den Empfang im Rathaus durch den 2. Bürgermeister Herrn Josef Bierling und der Einladung zur Führung durch das Schlossmuseum.
- Den Fachkräfte und Helfern für ihr ehrenamtliches Engagement
- Den ehrenamtlichen Sängern Elfriede Förder, Christoph Knacke und Gerd Budich für die Gestaltung des Liederabends
- Dem Weingut-Edmund-Keller
- Den Vorstandsmitgliedern von AGM für deren zahlreiche Präsenz
- Den Mitarbeitern von FAV und AGM für die Unterstützung
- Dem Conseil Général/Vaucluse
- Chantal Lemaire für die Interviews
- Der Presse für den Radiobeitrag (BR) und die diversen Artikel
- Dem Reisebüro « Atlas Voyage/Avignon »
- Carmen Huber für die graphische Gestaltung des Programms



### PERSONENREGISTER

*Am Projekt beteiligte Fachkräfte*



#### **Alzheimer Gesellschaft München e.V.**

Bianca Broda  
Dipl. Sozialpädagogin  
Geschäftsführerin seit 1.1.2014



Brigitte Fieger  
Projektarbeit



Tobias Bartschinski  
Dipl. Sozialpädagoge  
Fachbereich Erkrankte im frühen Stadium einer Demenz



#### **France Alzheimer Vaucluse**

Lisa Junglas  
Ehe- und Familienberaterin  
Leiterin der Beratungsstelle „Alzheimer Ecoute“



Tania Kraus  
Zertifizierte Praktikerin der Feldenkrais-Methode, Tänzerin, Physiotherapeutin  
Bewegungs-Workshops für Betroffene



Danièle Nahoum-Sokolowski  
Psychologin  
Präsidentin von FAV, Psychologin der Tagesstätte «Maison Jean Touraille»



Michèle Sans  
Verwaltungskraft, Koordination, Empfang

Helfen Sie uns, damit Zuversicht  
die Hoffnungslosigkeit verdrängen kann!

**Spendenkonto**  
**Alzheimer Gesellschaft München e.V.**  
Stadtsparkasse München  
BLZ 701 500 00  
Konto Nummer 68 193 101  
IBAN: DE22 7015 0000 0068 1931 01  
BIC: SSKMDEMM

**Spendenkonto**  
**France Alzheimer Vaucluse**  
Crédit Mutuel Avignon  
Bankleitzahl: 10278  
Konto Nummer: 00046904901  
IBAN: FR76 1027 8089 6900 0469 0490 165  
BIC: CMCIFR2A



**Alzheimer  
Gesellschaft  
München**

Mit neuer  
Zuversicht!

**Alzheimer Gesellschaft München e.V.**  
Josephsburgstraße 92  
81673 München  
Telefon (089) 475185  
Fax (089) 4702979  
info@agm-online.de  
www.agm-online.de



**FRANCE  
ALZHEIMER**  
& MALADIES APPARENTÉES

84 VAUCLUSE

**France Alzheimer Vaucluse**  
615 Chemin des Petits Rougiers  
84 130 Le Pontet  
Telefon (0033) 4 32 74 14 74  
Fax (0033) 4 32 74 20 63  
vauclusealzheimer@gmail.com  
www.francealzheimer-vaucluse.org